

ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAFICA

Editor: G. WOLF

E 1434/1971

Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) Betelkauen

Mit 6 Abbildungen

GÖTTINGEN 1972

INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM

Film E 1434

Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) Betelkauen¹

G. KOCH, Berlin

Allgemeine Vorbemerkungen

Zur Umwelt und Kultur

Die Santa Cruz-Inseln sind über ein Meeresgebiet von fast 40000 qkm im westlichen Pazifik, zwischen 9°50' und 11°40' südlicher Breite sowie 165°45' und 167°10' östlicher Länge verstreut. Dieser in Ost-Melanesien relativ isoliert liegende Archipel kann geographisch als eine nördliche Fortsetzung der Neuen Hebriden betrachtet werden.

Santa Cruz (Ndende, Nede, Nidu, Ndeni, Deni, Nitendi) ist die größte Insel der Gruppe. Sie ist vulkanischen Ursprungs und entsprechend fruchtbar. Infolge der Produktivität und des verhältnismäßigen Reichtums ihrer Bewohner wurde sie schon vor etlichen Jahrhunderten zum wirtschaftlichen Zentrum des Archipels.

Etwa 25 sm nördlich von Ndende beginnt die Kette der Riff-Inseln (Swallow Islands, Matema Islands). Während die westlichen dieser Koralleneilande nur armen, sandigen Boden haben, sind die östlichen, größeren, gehobenen korallinen Inseln mit tropischem Regenwald bewachsen und mit besserem Erdreich versehen. Insgesamt ist diese Region ein gutes Fischfanggebiet.

Nordöstlich von dieser Gruppe, etwa 60 sm entfernt, liegen die vulkanischen Duff-Inseln (Taumako), und etwa 40—60 sm südöstlich von Ndende sind Utupua und Vanikoro, größere vulkanische, allmählich sinkende Inseln, zu finden.

Der Archipel hat etwa 7000 Bewohner. Die reicheren Inseln Ndende, Utupua, Vanikoro und auch die östliche Riff-Gruppe wurden zuerst besiedelt. Hier leben relativ dunkelhäutige und kraushaarige Melanesier.

¹ Angaben zum Film und kurzgefaßter Filminhalt (deutsch, englisch, französisch) s. S. 14.

Die westlichen Riff-Inseln und Taumako sind offensichtlich später von Polynesiern mit hellerer Hautfarbe, welligem Haar und überwiegend größerer, kräftigerer Statur besiedelt worden. Diese Bevölkerung ist den West-Polynesiern ähnlich und vielleicht auch auf verschlagene See-

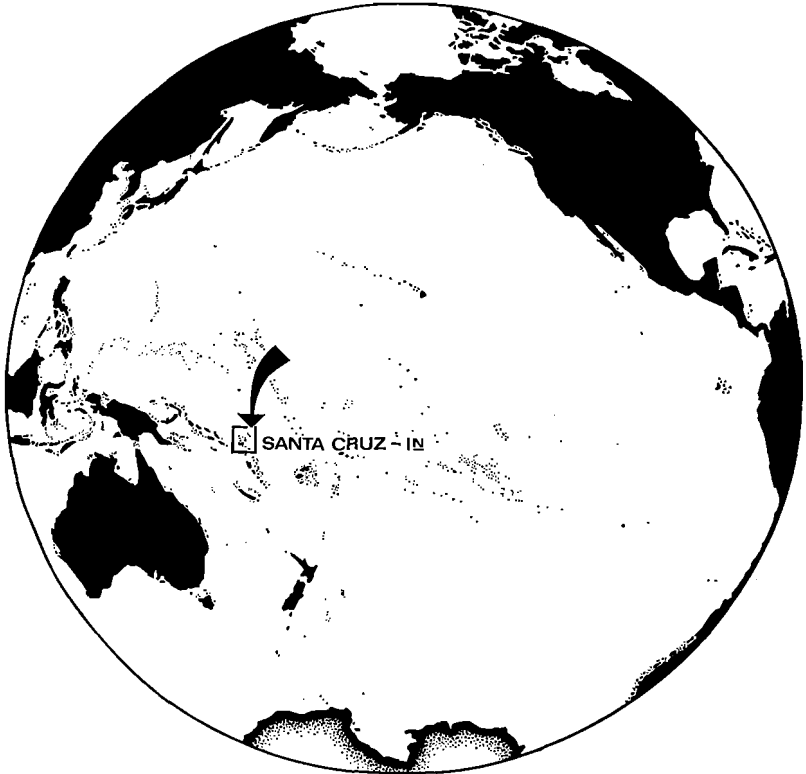


Abb. 1. Die Lage der Santa Cruz-Inseln im Pazifik

fahrer von den Ellice-Inseln zurückzuführen. Doch im Laufe der Jahrhunderte sind erhebliche Mischungen unter beiden Bevölkerungsgruppen geschehen.

Stärkere Unterschiede sind bei der heterogenen Bevölkerung des Archipels noch in den Sprachen bemerkbar. Während auf den westlichen Riff-Inseln, auf Nifloli und auf Taumako Dialekte des Polynesischen gesprochen werden, existieren auf den östlichen Riff-Inseln und auf Ndende vier Sprachen einer besonderen Sprachfamilie, und auf Utupua

und Vanikoro sind drei Sprachen, die zur Austronesischen Sprachfamilie gehören, festzustellen. So existieren in diesem Archipel acht verschiedene Sprachen (früher vermutlich zehn).

Trotz dieser geographisch, anthropologisch und linguistisch vielfältigen Verhältnisse ist auf kulturellem Gebiet eine weitgehende Einheitlichkeit zu bemerken. Ndende und die nördlich davon liegenden Inseln sind

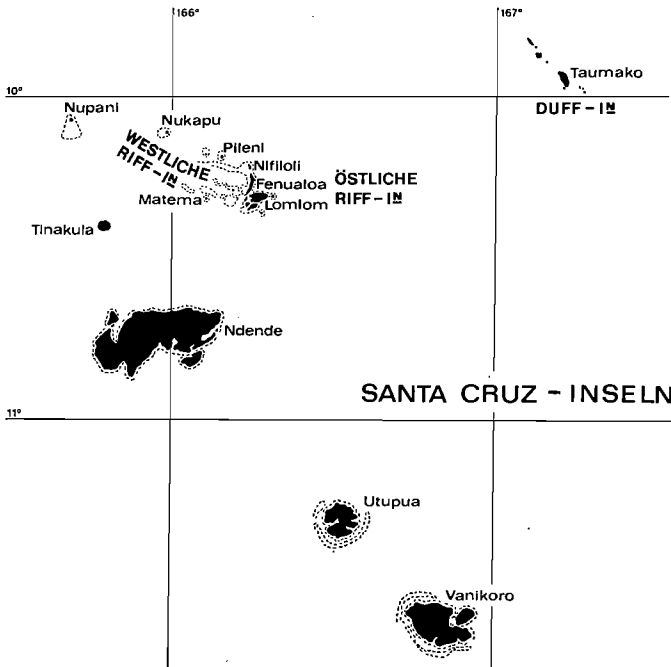


Abb. 2. Der Archipel der Santa Cruz-Inseln

hierin einander recht ähnlich. Auch die Kulturen der polynesisch bevölkerten Eilande erscheinen als Varianten der Kulturen von Ndende und den östlichen Riff-Inseln. Vanikoro und Utupua weisen indessen kulturelle Unterschiede auf, waren aber gleichfalls in den Kreislauf der egalisierenden Handelsbeziehungen eingeschlossen.

Offensichtlich sind in dieser Region vor langer Zeit Einflüsse aus dem weiteren Melanesien, aus Mikronesien und Polynesien zueinander gekommen, und sie verschmolzen dann zu einer relativ einheitlichen Kultur, wobei ein besonderer Zyklus von Seefahrt und Handel eine Rolle spielte. Die polynesischen Zuwanderer auf den kargen westlichen

Riff-Inseln und auf Taumako blieben die überlegenen Bootsbauer, Fischer und Seefahrer. Bis in die Gegenwart wurden hochseetüchtige Auslegerboote mit „krebsscherenförmigem“ Segel (vgl. Film E 1522) vor allem auf Taumako gebaut und zumeist an die „Polynesier“ auf den Riff-Inseln verhandelt. Diese bezahlten die Boote mit Federgeld (vgl.

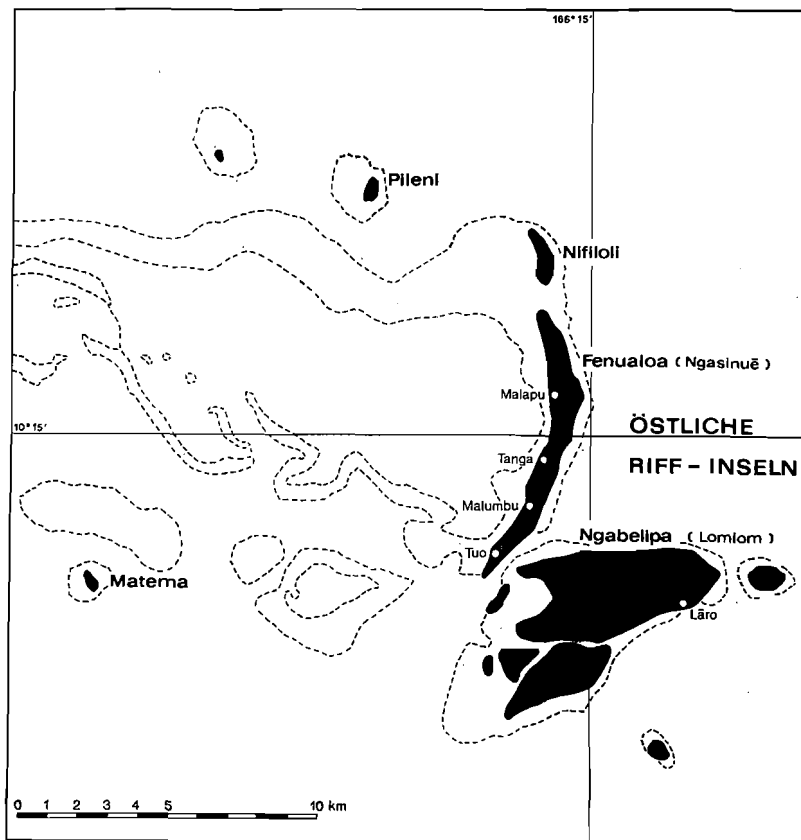


Abb. 3. Die Riff-Inseln im Santa Cruz-Archipel

Film E 1401), einer rechten Währung, die auf Ndende von Spezialisten hergestellt wird und im ganzen Archipel in festen Wertrelationen gilt.

Ausgerüstet mit den gegen Federgeld erworbenen Booten von Taumako fuhren die Männer von den Riff-Inseln nach Ndende (angelockt von dessen Reichtum und von der Kaufkraft des begehrten Federgeldes)

und auch weiter nach Utupua und Vanikoro, um Handel zu treiben und mit höchstmöglichem Profit heimzukehren. Zweck dieser Reisen waren nicht nur die Übereignungen heiratsfähiger polynesischer Mädchen auf Ndende und der Kauf und Verkauf wertvollsten Gutes in Verbindung mit Federgeld, sondern gerade auch Tauschgeschäfte mit Nahrungsmitteln, Verbrauchsgut und Gebrauchsgütern bis zum erstrangigen Schmuck (feine Webarbeiten, Baststoffe, Tridacna-Scheiben).

Infolge der Handelsfahrten (an denen auch die melanesische Bevölkerung der südöstlichen Riff-Inseln, weniger die von Ndende [einem infolge seines Reichtums und seiner verkehrsgünstigen Lage natürlichen Besuchszentrum] beteiligt war) und der daraus resultierenden langen Phase von Kontaktnahmen entwickelte sich in dieser Region eine Kultur mit allgemein recht urtümlich erscheinenden melanesischen Zügen (vor allem bestimmt durch die traditionelle Ndende-Kultur) und einigen mikronesischen und polynesischen Elementen.

In der Gesellschaftsstruktur ist kein ausgeprägtes Häuptlingswesen erkennbar. Die Dorfschaften, jeweils in einem Areal mit anerkannten Grenzen, bildeten die größten autonomen Einheiten. Während auf Ndende jeder Haushalt (vorherrschend patrilokal, virilokal) von einer patrilinearen Stammfamilie mit starken matrilinearen Tendenzen gebildet wird, gilt in den Haushalten auf den östlichen Riff-Inseln (gleichfalls patrilokal, virilokal) die matrilineare Abstammung in exogamen Gruppen. Exogam-matrilineare Gruppen (avunkulokal, virilokal) existieren auch auf Utupua und Vanikoro. In allen Siedlungen standen Männerhäuser, in denen die traditionelle politische Organisation begründet war. Innerhalb dieser Gruppierungen waren einflußreiche Persönlichkeiten, die Reichtum zu erwerben und auch zu vergeben wußten, bis zum Beginn der Kolonialregierung die anerkannten Führer.

In den religiösen Überzeugungen hatten vor allem die Schutzgötter neben einigen weitergehend anerkannten Gottheiten eine wesentliche Bedeutung. Jeder führende Mann bzw. Haushaltschef war einem von diesen verbunden. Während für die Bevölkerung auf Ndende die Hilfe der Götter gegen Krankheit und für Reichtum durch Produktion und Handel wesentlich war, suchten die Männer der östlichen Riff-Inseln mehr den Beistand für Kampf und Vergeltung. Zudem glaubte man an die Existenz von Kulturheroen, Kobolden und übelwollenden Geistern.

Die isolierte Lage dieser Inseln, die infolge der zahlreichen Riffe hier schwierige Navigation, die kriegerische und feindselige Bevölkerung sowie das Fehlen von Bodenschätzen ließen diesen Archipel den Europäern nicht verlockend erscheinen. Zwar hatte Alvaro de Mendaña auf seiner zweiten Expedition im Jahre 1595 „Santa Cruz“ entdeckt und in der „Graciosa Bay“ eine Kolonie zu gründen versucht. Aber nach jenem gescheiterten Unternehmen gerieten die Inseln bald in Vergessenheit,

und sie wurden bis in die Gegenwart weitgehend gemieden. Europäische Produkte, vor allem das Metallwerkzeug, haben indessen schon längst ihren Weg in die traditionelle Kultur gefunden.

Als ein Teil des British Solomon Islands Protectorate unterstehen die Santa Cruz-Inseln seit dem Jahr 1923 der britischen Verwaltung. Sie wurden bis zum Zweiten Weltkrieg befriedet und nominell christianisiert. Die Kriegsereignisse brachten optisch (Seeschlacht von Santa Cruz) wie durch indirekte materielle Einflüsse die Überlegenheit der Weißen zu stärkerer Geltung. Wenn auch die Bevölkerung von Ndende heute noch relativ selbstbewußt und konservativ ist und die traditionelle Kultur hier mehr als in anderen Regionen des Archipels und Melanesiens überhaupt bewahrt blieb, sind doch der fortschreitende Kulturwandel und damit die Auflösung der überlieferten Strukturen unverkennbar.

Zur Entstehung des Films

Während einer völkerkundlichen Expedition zu den Santa Cruz-Inseln, die ich von Anfang November 1966 bis Ende Februar 1967 dank der Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Staatlichen Museen (Preußischer Kulturbesitz) von Berlin durchführen konnte, wurden 1000 m Farb-Umkehrfilm (16 mm) und 1000 m Schwarzweiß-Negativfilm (16 mm) belichtet, aus denen dann eine Serie von 17 Filmeinheiten im Institut für den Wissenschaftlichen Film in Göttingen publiziert wurde.

Die Aufnahmen entstanden auf Fenualoa (Ngasinuē) und Ngabelipa (Lomlom), zwei der östlichen, von Melanesiern bevölkerten Riff-Inseln, und auf Ndende. Maßgebend bei der Themenwahl war die Tatsache, daß die zum großen Teil noch intakte traditionelle materielle Kultur in diesen Jahren in eine tiefgreifende Phase des „zivilisatorischen“ Wandels gelangt. So erschien es notwendig, neben wesentlichen typischen Vorgängen aus dem allgemeinen wirtschaftlichen Bereich besonders die Spezialarbeiten zu filmen, die in wenigen Jahren dort nicht mehr zu beobachten sein werden (z. B. das Manövrieren des letzten noch vorhandenen traditionellen hochseetüchtigen Segelbootes, das Herstellen von Federgeld, die Produktion von Rindenbaststoff, das Weben und das Anfertigen von Kampfbogen und -pfeil). Mit den Aufnahmen vom Anlegen des traditionellen Tanzschmucks und der anschließenden Tänze dürfte eines der letzten Ereignisse dieser Art für die Zukunft fixiert sein.

Die Dokumentierung etlicher dieser Vorgänge ist nicht so perfekt, wie der Autor selbst sie gewünscht hätte. Für die allgemeine ethnographische Zustandsaufnahme in verschiedenen Regionen des Archipels standen dieser Einmann-Expedition nur einige Monate zur Verfügung, und einzelne Vorgänge, wie z. B. das Herstellen des Federgeldes und das

Weben, wurden an Orten, die vom jeweiligen Stützpunkt weit entfernt und schwierig zu erreichen waren, nur kurzfristig beobachtet, so daß, entgegengesetzt zur gewohnten Filmarbeit, nicht das vollständige Ereignis aufgenommen werden konnte. Doch die wesentlichsten Phasen wurden dabei immerhin erfaßt.

Die folgenden Aufnahmen wurden am 23. Dezember 1966 mit einer Paillard-Bolex-H-16-Reflex-Kamera auf Ektachrome-Commercial-Farb-Umkehrfilm mit Tageslichtfilter (bei einer Frequenz von 24 B/s) durchgeführt.

Zum Betelkauen auf den Santa Cruz-Inseln

Wir wissen schon von den frühen spanischen Besuchern, daß das „Betelkauen“ seit altersher auf den Santa Cruz-Inseln bekannt war. Die Herkunft dieses Genußmittels ist auf Südasiens zurückzuführen. Von hier aus wurde es über Neuguinea (mit Ausnahme einiger Regionen, vor allem im Innern) in das weitere Melanesien bis zu den Santa Cruz-Inseln verbreitet.

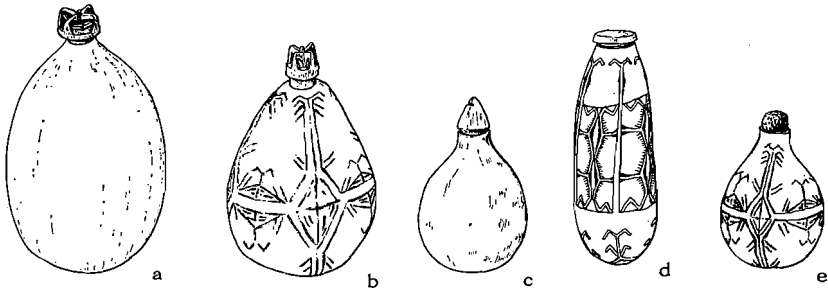


Abb. 4. Kalkkalebassen (*nato*) zum Betelkauen.

- a. Malapu, Fenualoa. 16 cm hoch.
- b. Malumbu, Fenualoa. 13,5 cm hoch.
- c. Tuo, Fenualoa. 10,5 cm hoch.
- d. Ndende. 14,2 cm hoch.
- e. Tanga, Fenualoa. 9,4 cm hoch.

(Museum für Völkerkunde Berlin, Abt. Südsee; Kat.-Nr. VI 49 025, 48 959, 48 907, 16 002, 48 966)

Es handelt sich dabei um das Kauen (bzw. „Priemen“) der Nüsse von der Areca-Palme (*Areca catechu* L.) zusammen mit Blättern des Betelpfeffers (*Piper [Chavica] betle* L.) und gebranntem, gelöschtem Kalk. „Der wirksame Stoff der Arekanuß ist das Arecolin, ein Piperidinderivat mit para-sympathikomimetischer Wirkung. Dementsprechend sieht man bei Personen, die unter Arecolineinwirkung stehen, eine Zunahme der Schweiß-, Tränen- und Speichelsekretion und eine Pupillenverengung. Der zugefügte Kalk setzt Arecolin als Base frei und hat gleichzeitig

einen adstringierenden Effekt.“ (JÜPTNER [20] S. 255.) Die in den Blättern des Betelpfeffers enthaltenen ätherischen Öle haben zudem eine stimulierende Wirkung.

Der Betelgenuß wirkt allgemein anregend, belebend auf das Nervensystem und leicht berauschend. Er ist günstig für die Verdauung und gibt einen gewissen Schutz gegen Zahnverfall. Verschiedentlich vermutete cancerogene Folgen in der Mundhöhle sind bislang noch nicht eindeutig beweisbar. Der Kalk mildert übrigens auch den scharfen Geschmack. Je mehr Kalk hinzugefügt wird, desto stärker wird die Rotfärbung des Speichels, dessen Fluß schon von der gekauten Nuß gefördert ist. Der blutrote Speichel wird ausgespiesen.

Auf den Santa Cruz-Inseln kommt die Areca-Palme wildwachsend vor, wird aber auch häufig gepflanzt, um den großen Bedarf an Nüssen zu befriedigen. Männer und Frauen kauen alltäglich Betel. Es ist, im Gegensatz zur Kawa Polynesiens (vgl. Film C 659 des Inst. Wiss. Film, Göttingen), ein individuelles Genußmittel, dessen man sich jeweils als Stimulans und zum Erreichen persönlichen Wohlbefindens („Glücksgefühl“) bedient. Typisch dafür mag die Erklärung von Helfern und Informanten während langwieriger ethnographischer Aufnahmen 1966/67 sein: „Wenn wir nicht immer weiter Nüsse kauen würden, könnten wir nicht den ganzen Tag über für dich arbeiten.“

Zum „Betelgerät“ ist noch zu bemerken, daß der Kalk überwiegend in kleinen Kalebassen bewahrt wird, die z.T. kunstvoll verzierte Stöpsel tragen. Kalkspatel gibt es auf diesen Inseln nicht. Der Kalk wird mittels des Blattes eingenommen. Diejenigen, welche die Nüsse nicht mehr zerbeißen können, bedienen sich kleiner geschnittener Mörser mit daran gebundenem Stößel (s. letzten Teil des Films). Die Männer (und auch zuweilen Frauen) führen einen Betelnußvorrat in kleinen, aus Palmblattstreifen und Bananenstaudenfasern geflochtenen Tragtaschen (Schultertaschen) mit. Im Hause dienen Körbe (aus Lianenstreifen gearbeitet) zum Bewahren der Nüsse.

Filmbeschreibung

Auf der Riff-Insel Fenualoa (Ngasinuē), nördlich des Dorfes Tuo (Tuwo), beginnt der Film mit Aufnahmen einiger Areca-Palmen (*nianmarepe*; *Areca catechu* L.). Ein junger Mann aus der Siedlung, auf dessen Familienland diese Bäume stehen, dreht und knotet sich einen kreisförmigen „Kletterstrick“ aus einem Streifen von einer zu Boden gefallen Blütenstandshülle (*numba*) einer solchen Palme. Der Mann legt den „Kletterstrick“ vor der Palme auf den Erdboden, tritt hinein und beginnt, den schlanken, hochgewachsenen Palmstamm hinaufzuklettern, indem er sich mit beiden, den Stamm umfassenden Händen

hinaufzieht und mit den in gleichem Rhythmus angezogenen Beinen hochstemmt; die Füße finden dabei infolge der um sie gelegten Schlaufe auf dem Stamm leichteren Halt.

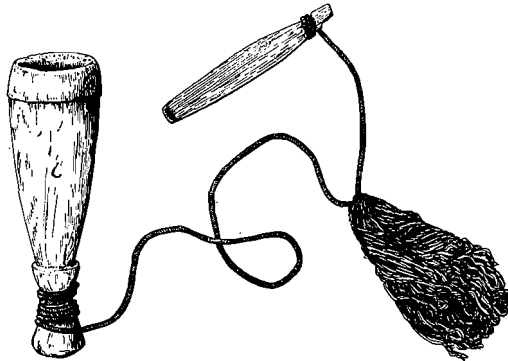


Abb. 5. Mörser mit Stößel für Betelnüsse (*tongo*). Malumbu, Fenualoa. 14,8 cm hoch

(Museum für Völkerkunde Berlin, Abt. Südsee; Kat.-Nr. VI 48 936)

Der junge Mann hat eins der großen Fruchtbündel oben in der Palme erreicht, pflückt es und gleitet dann den Stamm hinunter, indem er mit dem „Kletterstrick“ abrutscht und mit der linken Hand nachfaßt, während die rechte das Nußbündel hält. Am Erdboden tritt er aus der Schlaufe heraus. Am Fruchtbündel sind die grünlichen Nüsse zu erkennen. Der Mann gibt das Bündel seinem Vaterbruder (*tumu*), für den er die Palme erklettert hat. Dieser geht damit durch das Buschland heim und pflückt dabei noch Blätter des Betelpfeffers (*nupu*; *Piper betle* L.).

Jetzt erreicht der ältere Mann mit den für ihn besorgten Areca-Nüssen und den gepflückten Blättern das Dorf Tuo. Er begegnet einer Frau mit einem Kind, die, der traditionellen Sitte (der auf diesen Inseln sehr ausgeprägten Meidungen der Geschlechter) gemäß, einen Bogen macht und ihr Gesicht abwendet.

Der Mann ist zu seinem Anwesen heimgekehrt. Er sitzt vor seiner Wohnhütte und pflückt Areca-Nüsse (*nianu motapi*) von dem geernteten Büschel. Mit seinen Zähnen löst er die holzige Faserhülle von dem harten, weißlichen, muskatnußgroßen Kern, um diesen anschließend zu kauen. Dazu faltet er eins der zuvor besorgten Blätter, beißt die Hälfte davon ab und schüttet auf den Rest Kalk aus einer kleinen Kalebasse, um diesen auch in die Mundhöhle zu geben.

Während der Mann weiterhin „Betel kaut“ (*kiango*), faltet er zwei weitere, kleine Blätter zusammen, beißt wieder von ihnen ab und gibt mit dem Rest Kalk in seinen Mund. Das Kauen wird von kurzem Aus-

speien des sich in der Mundhöhle ansammelnden Speichels unterbrochen; dieser ist in der kurzen Frist schon dunkelrot gefärbt. An einer anderen Stelle im Dorfe zerstoßt ein alter Mann, der die Areca-Nüsse nicht mehr zerbeißen kann, diese und die Betelblätter (nebst Kalk) in einem kleinen, aus Holz geschnitzten „Betelmörser“ (*tongo*) mit einem hölzernen Stößel. Mittels der Stößelspitze wird der Zustand



Abb. 6. Zerstoßen der Areca-Nüsse im hölzernen Mörser

der Mischung „abgeschmeckt“, dann lockert der Mann diese in dem Mörser damit und schüttet sie in seinen Mund. Während er auf solche Weise auch zum Betelgenuß gelangt ist, gibt er Kalk und eine Areca-Nuß auf ein weiteres Blatt, faltet dieses darum, stopft es in den Mörser und zerstoßt die Füllung, um weiterhin genießen zu können.

Filmveröffentlichungen

Die folgenden Filme entstanden in den Jahren 1966/67 während einer Expedition des Autors zu den Santa Cruz-Inseln und wurden 1971 durch das Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen, veröffentlicht.

- [1] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Klettern mit dem Kletterstrick. Film E 1521.
- [2] Fischfang im Santa Cruz-Archipel (Riff-Inseln). Film D 1013.

- [3] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Ndende) — Sago-Gewinnung. Film E 1402.
- [4] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Pflanzen von Yams. Film E 1428.
- [5] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Feuererzeugung mit dem Feuerflug. Film E 1399.
- [6] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Zubereiten von Baumfrüchten. Film E 1403.
- [7] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Zubereiten einer Blattspeise. Film E 1427.
- [8] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Zubereiten einer Puddingspeise. Film E 1426.
- [9] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Versorgung mit Trinkwasser. Film E 1435.
- [10] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Betelkauen. Film E 1434.
- [11] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Herstellen eines Bogens. Film E 1431.
- [12] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Herstellen eines Pfeiles. Film E 1430.
- [13] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Ndende) — Herstellen von Rindenbaststoff. Film E 1400.
- [14] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Weben. Film E 1429.
- [15] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Ndende) — Herstellen von Federgeld. Film E 1401.
- [16] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Segeln mit einem Auslegerboot. Film E 1522.
- [17] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Ndende) — Anlegen des Tanzschmuckes und Tänze. Film E 1450.

Literatur

- [18] DAVENPORT, W.: Social Organization Notes on the Northern Santa Cruz Islands: The Main Reef Islands. Baessler-Archiv, N. F. XVII (1969), 151—243.
- [19] GRAEBNER, F.: Völkerkunde der Santa-Cruz-Inseln. Ethnologica I (1909), 71—184.
- [20] JÜPTNER, H.: Klinisch-experimentelle Beobachtungen über intensives Betelkauen bei den Eingeborenen der Trobriand-Inseln (Neu-Guinea). Zeitschrift f. Tropenmedizin und Parasitologie 19 (Stuttgart 1968), 254 ff.
- [21] KOCH, G.: Materielle Kultur der Santa Cruz-Inseln. Veröffentl. d. Mus. f. Völkerkunde Berlin, N. F. 21, 1971.
- [22] STERLY, J.: Heilpflanzen der Einwohner Melanesiens. Hamburger Reihe z. Kultur- und Sprachwissenschaft 6 (Hamburg 1970), 133 ff.

Zeichnungen: INGE SCHMIDT
Fotos: Verfasser

Angaben zum Film

Das Filmdokument wurde 1971 zur Auswertung in Forschung und Hochschulunterricht veröffentlicht. Stummfilm, 16 mm, farbig, 51 m, 5 min (Vorführgeschw. 24 B/s).

Die Aufnahmen entstanden im Jahre 1966 durch Herrn Dr. G. KOCH, Museum für Völkerkunde Berlin, während seiner Expedition zu den Santa Cruz-Inseln. Bearbeitet und veröffentlicht durch das Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen, DORE ANDRÉE, M. A.

Inhalt des Films

Im Buschland von Fenualoa (Ngasinuē) erklimmt ein junger Mann mit Hilfe eines Kletterstricks eine Areca-Palme (*Areca catechu* L.), um ein Fruchtbündel mit Nüssen für einen Älteren zu pflücken. Dieser bringt die Areca-Nüsse heim und genießt sie, indem er sie von der Faserhülle befreit und dann mit gleichfalls besorgten Betelblättern (*Piper betle* L.) und gebranntem gelöschtem Kalk kaut. An einer anderen Stelle im Dorfe gebraucht ein alter Mann beim gleichartigen Vorgang des „Betelkauens“ einen kleinen Mörser zum Zerstoßen der Areca-Nüsse.

Summary of the Film

In the bushland of Fenualoa (Ngasinuē) a young man scales a betel palm (*Areca catechu* L.) with a climbing rope to pick a bunch of nuts for an older man. The latter takes the betel nuts home and enjoys them, freeing them from the fibrous covering and then chewing them with betel leaves (*Piper betle* L.) and slaked lime which has also been procured. In another part of the village, an old man, similarly engaged in "betel chewing", uses a small mortar for pounding the nuts.

Résumé du Film

Dans la brousse de Fenualoa (Ngasinuē), un jeune homme escalade un aréquier (*Areca catechu* L.) en s'aidant d'une corde afin de cueillir un paquet de noix pour un homme plus âgé. Ce dernier rapporte les noix chez lui et s'en délecte en les libérant de leur enveloppe fibreuse et en les mastiquant avec des feuilles de bétel (*Piper betle* L.) également cueillies et de la chaux cuite et éteinte. A un autre endroit du village, un vieil homme utilise pour le même processus de "mastication de bétel" un mortier pour casser les noix d'arec.